

Wagt es, Deutschland irgendwem zu versichern, daß die Alliierten auf eine auch auf formellem Gebiet zutage tretende Freundschaft mit Deutschland Wert legen. Die Note hat einen antideutschen Ton, den Deutschland nur unter Bezugnahme auf seinen Pazifismus und guten Willen wird überwinden können. Die Note hat aber auch einen defenstiven Ton, der auf den Satz gestimmt ist: Wer sich entschuldigt, beschuldigt sich. Man muß, um ehrlich zu sein, feststellen, daß die englische Regierung die Absendung der Note verzögert hat, um dieses Dokument etwas menschlicher zu gestalten und zu verhindern, daß die Abrüstungsnote als ein Erregungsmittel wirken würde, während wichtigere Arbeiten der Diplomatie im Gange wären.

Die Pressekontroverse, die jetzt unvermeidlich ist, ist ein höchst bedauerlicher und bedenklicher Kommentar bezüglich der zweifelhaften Qualität der herrschenden Diplomatie der alliierten Mächte. Der gesunde Menschenverstand hätte ihnen den Rat geben müssen, nicht vom Wort zum Werben inmitten friedlicher Verhandlungen über einen Sicherheitspakt. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß nur Deutschland, indem es Beweise eines überlegenen Verstandes gibt, diese Diplomaten vor den Folgen ihrer eigenen Torheiten zu schützen vermag.

Jahrtausendfeiern.

Anlässlich der Jahrtausendfeier der Rheinlande fand in der Musikhalle in Hamburg ein Festakt statt. An dem in Hannover veranstalteten und zahlreich besuchten Festommers des Bundes Saarverein nahmen viele Vertreter von Behörden teil. Der Bundesvorsitzende Landgerichtsrat Andres, der zunächst das Wort nahm, feierte den Reichspräsidenten als Schirmherrn der Tagung, schilderte die geschichtlichen Erlebnisse des Saargebietes und verließ dem Deutschbewußtsein der Saarbewohner und ihrem Streben nach Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterland bereiten Ausdruck. Die Versammlung stimmte begeistert in das von ihm ausgebrachte Hoch auf Rhein, Mosel und Saar ein.

Die herzlichsten Sympathien der Ostmark für die Rheinlande kamen in einem anlässlich der Jahrtausendfeier der Rheinlande veranstalteten Festzug zum Ausdruck, der sich in den Mittagsstunden durch die flaggen- und geschmückten und von Musikanten dicht umsäumten Straßen der Stadt Königsberg bewegte. Der Zug, an dem sich sämtliche Schulen der Stadt, die landesmännlichen Vereinigungen, Turn- und Sportvereine, Innungen und Gewerke mit ihren Bannern und Emblemen beteiligten, hatte als Ziel den Walter Simon-Platz, wo die Vertreter der Behörden ihn erwarteten. Dort hielt Prof. Dr. Stetinger eine Ansprache, die mit einem Hoch auf das Rheinland und das deutsche Vaterland schloß.

Die Stadt Düsseldorf erwählte gestern mittag mit einem Festakt in dem Kaiserpalast der städtischen Tonhalle ihre Jahrtausendfeier unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden.

Amliche Statistik über die Opfer der letzten Erdbeben in Japan.

Tokio, 7. Juni. Nach einer von der japanischen Regierung veröffentlichten Statistik über das letzte Erdbeben wurden 381 Personen getötet und 681 verwundet. 29 Personen werden vermisst. 2160 Häuser wurden vollständig und 1919 teilweise zerstört.

Bela Kun nicht verhaftet. Wie aus Madrid gemeldet wird, trifft die Nachricht, daß der ungarische Kabinettminister Bela Kun verhaftet und in Portugal ausgewiesen worden sei, nicht zu. Es handelt sich um einen portugiesischen kommunistischen Revolutionär, namens Pereyra, der sich den Namen „Bela Kun“ beigelegt hat.

Wie Napoleon reiste.

Napoleon, der ganz Europa auf seinen Feldzügen kreuz und quer durchstieß, von Neapel bis Flandern und von Madrid bis Moskau, stand nach den damaligen Mitteln der Reiseteknik nur die Kraft des Pferdes zur Verfügung. Der Kaiser beritt bestenfalls mehrere Pferde und schlug nur seine Schläfen auf dem berühmten Schimmel. Er hegte daher in einer großen, geschlossenen Pferdekarawane von Land zu Land und war kein Freund von langem Aufenthalt an irgendeinem Ort.

Der Karren großer Reisewagen war ohne allen Schmuck in einfachem Grün gehalten und trug an den äußeren Ecken vier Laternen, die nachts den Weg beleuchteten. Auf dem Hof lag gewöhnlich nur ein Koffer, der dem Kaiser als Begleitstück diente. Die sechs Pferde, die von zwei Spitzreitern geführt wurden. Nach dem letzten Wort eines Diktators gab Napoleon meist unvermittelt den Befehl: la voiture! a cheval! Dann formierte sich in kürzester Zeit die Reiskolonnen, deren Zusammensetzung und Ordnung bis auf den letzten Mann genauestens bestimmt waren und mit peinlicher Sorgfalt und Strenge innegehalten wurden: Zur Rechten des Wagens ritt der Großkammerherr, zur Linken der Generalquartiermeister oder deren ranghöchste Vertreter. Unmittelbar hinter dem Wagen folgten Berthier und zwei weitere Offiziere, ferner die Adjutanten, Stallmeister, Ordonnanzoffiziere und Pagen vom Dienst; beschloffen wurde der Zug von 24 Chasseurs unter dem Kommando eines Offiziers.

Der sächsisch-rheinländische Major v. Döbeleben, der zum Stabe Napoleons gehörte, erzählte von dieser kaiserlichen Kavalkade: „So ging es, wie ein Ungewitter daherkraus, im starken Trab, bei Tag und Nacht viele Meilen weit, und wer bei der Nacht in diesem Strudel sich mit fortwälzen mußte, hatte kein angenehmes Los. Wo der Weg sich verengte, drängte sich alles im Dienst-eifer wild durcheinander, und das beste Los fiel noch den beiden Ordonnanzoffizieren zu, die in einiger Ent-

Massenmord in Hassenberg bei Koburg.

Der Korbmacher Wilhelm Brüdner ermordete seine Frau, seine Mutter, seinen Schwager, seine Schwester und deren fünf Kinder durch Beihiebe auf den Kopf und Durchschneiden der Kehlen. Der Mörder erhängte sich darauf.

Zu dem Massenmord wird noch bekannt: Der 31-jährige als sehr verschlossen, aber auch als zanküchtig bekannte Korbmacher Brüdner hat Sonnabend abend seine von ihm getrennt lebende zweite Frau in Lindenberg bei Sonneberg aufgesucht und ihr nach einer Unterredung die Kehle durchgeschnitten. Dann ist er in sein Heimatdorf zurückgekehrt und hat seine mit ihm in dem gleichen Hause wohnende 71-jährige Mutter, seine 41 Jahre alte Schwester, deren 44 Jahre alter Ehemann und die fünf Kinder dieses Ehepaares, vier Mädchen im Alter von 2 bis 18 Jahren und einen Knaben im Alter von 8 Jahren durch Zertrümmern der Schädeldecke in ihren Betten während des Schlafes ermordet. Nachdem so alle Bewohner des nunmehr besitzerlosen Hauses um Leben gebracht waren, erhängte sich der Mörder selbst. Die Leichen wurden Sonntag mittag in das Leichenhaus gebracht. Sie werden heute seziert werden. Die freiwillige Feuerwehr hält das Mordhaus besetzt und wehrt die aus den Drischäften der Umgebung zahlreich herbeiströmenden Neugierigen ab.

Der Ort Hassenberg, in dem der Mörder, ein zweiter Angerstein, seine grausige Tat verübte, liegt im Bezirk des Amtsgerichts Sonneberg, östlich von Koburg. Hassenberg ist ein kleiner Flecken von etwa 5000 Einwohnern.

Die Untat hat im ganzen Koburger Bezirk, wie zu erwarten stand, außerordentliches Aufsehen erregt. Zu vielen Hunderten strömten auf die Kunde des neunfachen Mordes hin die Bewohner der benachbarten Hassenberg, um das Wohnhaus der Getöteten zu besichtigen.

Tagung des Verbandes Sächsischer Grund- und Hausbesitzer-Vereine, e. V.

Unter überaus harter Beteiligung aus allen Teilen des Freistaates Sachsen hielt der Verband der Sächs. Grund- und Hausbesitzer-Vereine, e. V. vom 5. bis 8. Juni in Dohrenstein-Ernstthal seine Verbandstagung ab, die am Freitag nachmittag eingeleitet wurde durch eine Sitzung des Vorstandes, der am Sonnabend vormittag eine ausgedehnte Sitzung des Landesauschusses zur Beratung u. Vorbesprechung der vorliegenden wichtigen Fragen folgte. Am Sonnabend nachmittag wurde dann die ordentliche Mitgliederversammlung abgehalten, die von etwa 800 Vertretern der einzelnen Vereine besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Verbandsvorsitzende, Herr Stadtv.-Vorst. Rechtsanwalt Kahlmann-Dresden, seiner Freude über den zahlreichen Besuch und das darauf bekundete Interesse Ausdruck und begrüßte insbesondere den Reichstagsabg. Lude-Chemnitz und die Landtagsabg. Köllig-Leipzig und Jähnia-Mittweida. Aus dem vom Verbandspräsidenten Dr. Dahnjahn erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß der Verband gegenwärtig 487 Vereine mit zusammen über 100 000 Mitgliedern zählt. Die vom Verband herausgegebene „Haus- und Grundbesitzer-Zeitung für Sachsen“ wird in einer Auflage von 65 000 Exemplaren gedruckt. Der Kassenericht lag gedruckt vor. Dem Vorstand und dem Landesauschuss wurde Entlastung erteilt. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten sowie Annahme einiger Satzungsänderungen wurde als nächster Tagesordnungspunkt die langjährige Vorbesprechung der dann noch durch Festlegung eines außerordentl. Zeitraumes dem Vorstand Mittel für die Erwerbung eines eigenen Hauses für die Verbandsgeschäftsstelle zur Verfügung gestellt. Am Abend vereinigten sich die Teilnehmer in sehr großer Zahl zu einem Begrüßungsfest. Der Vorsitzende betonte im Laufe des Abends, daß der Hausbesitz nicht nur materielle Interessen verfolge, wie große Bevölkerungsgruppen, insbesondere unter der aufgehenden Mitternacht, annehmen. Gerade diese Wirt-schaften sind schon bei allgemeinen Schäden der Wirtschaft und der einsichtige Teil setze sich ein für die notwendige

Besserung der Lage zum Wohle des gesamten Vaterlandes. Reichstagsabg. Lude sprach sich dahin aus, daß Deutschland noch immer in Zeiten der Not die nötigen großen Männer gefunden habe.

Am Sonntag vorm. fand im Saale des Schützenhauses eine öffentliche Tagung des sächsischen Hausbesitzes statt, die wiederum sehr zahlreich besucht war. Weit über 1000 Personen füllten den Saal. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Kahlmann, Dresden, eröffnete 11 Uhr die Tagung und wies u. a. darauf hin, daß der Verband nicht nur die Interessen seiner Mitglieder im Auge habe. Er fühle sich als ein Glied im großen deutschen Volk, fordere aber, als gleichberechtigtes Glied nicht unter einem Ausnahmezustand stehen zu müssen. Der Redner machte dann auf die Tätigkeit der Hausbesitzer vor dem Kriege und die Opfer während des Krieges im Interesse der Wohnungsverhaltung aufmerksam und konnte dann eine große Anzahl Ehrengäste begrüßen, darunter Oberlandesgerichtsrat Dr. Rieger vom Justizministerium, Reg.-Rat v. Wulff für das Innen-, Wirtschafts- und Wohlfahrtsministerium, mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete usw. sowie vom Verband Deutscher Hausbesitzer-Vereine in der Tschechoslowakei Eib. Nussig, Rechtsanwalt Dr. Mareš. Den 1. Vortrag hielt Reichstagsabg. Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich-Weiß über „Aufwertung und Hausbesitz“. Seine Ausführungen zielten in folgenden Leitsätzen: „Das Wesen des Aufwertungsproblems beruht darin, für diejenigen Rechtsverhältnisse, die unter dem alten Währungsrechte begründet worden sind, und unter dem neuen Währungsrecht abgewickelt werden müssen, Ueberleitungsmaßnahmen zu finden. Die Aufwertungsmaßnahmen können nicht für jeden Einzelfall eine gerechte Lösung geben, da sie im Interesse ihrer praktischen Durchführbarkeit allgemeiner schematischer Regelungen nicht entbehren können. Das von den Parteien am 14. Mai 1925 abgeschlossene Aufwertungsabkommen sucht eine mittlere Linie zwischen den widerstreitenden Interessen der Gläubiger und Schuldner innezuhalten und bildet die zurzeit einzig mögliche Grundlage, das Aufwertungsproblem rasch und endgültig zu lösen. Gleichzeitig mit der Lösung des Aufwertungsproblems müsse die mit ihm in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Fragen des Wobens der Wohnungswirtschaft und der Hauszinssteuer geklärt werden.“ Sodann nahm Reichstagsabg. Lude-Chemnitz das Wort zu seinem Thema: „Beseitigung der Wohnungsnot und Gestaltung der neuen Wohnverhältnisse.“ Er hatte seinen Ausführungen folgende Leitsätze zu Grunde gelegt: „Die bestehende Wohnungswirtschaft ist verschärft und verlängert die Wohnungsnot. Zu wirksamer Bekämpfung der Wohnungsnot muß die Wohnungswirtschaft sofort abgebaut und schließlich beseitigt werden. Für die soziale Erhaltung der Wohnstätten sowie zwecks schneller Herbeiführung privater Bautätigkeit ist ein leistungs-fähiger Hausbesitzerstand zu schaffen. Dem Hausbesitzer ist wieder die Vertragsfreiheit gegenüber dem Mieter zu geben und zu sichern. Reichsgesetzlich muß eine den jeweiligen Belastungen und Preisverhältnissen entsprechende Nebenaangemiete festgesetzt werden, die alle Ausgaben für ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Hauses bedt einschließlich angemessener Vergütung für Mißverwaltung und Verwaltungskosten des Hauseigentümers sowie der Vergütung des fremden und eigenen Kapitals. Der Hauseigentümer muß über sein Haus wieder frei verfügen und kündigen können. Für den Lebensraum zur freien Wirtschaft steht jedoch dem Mieter bei Kündigung seiner Mieträume das Einspruchsrecht beim Amtsgericht zu. Willkürliche und zahlungsunwillige Mieter dürfen einen gesetzlichen Mieterchutz nicht erhalten.“ Als 3. Redner sprach Landtagsabg. Staatsminister a. D. Oskar Günther-Plauen über: „Wohnungsbau und Mietzinssteuer im sächsischen Landtag.“ Seine Leitsätze lauteten: „Eine schnelle Beseitigung des Wohnungsmangels ist nur durch eine allgemeine Wiederbelebung der Privatbauwirtschaft zu erreichen. Den Beiträgen, die Privatbauwirtschaft zugunsten einer einheitlichen sozialistischen Gemeinwirtschaft zu unterdrücken, muß durch die Gesetzgebung ein Ende gemacht werden. Die Gesetzgebung hat in klarer, eindeutiger Weise dafür zu sorgen, daß bei Vereinfachung von Realrediten für den Wohnungsbau aus den Ertragsmitteln der Mietzinssteuer der Privatbauunternehmer nicht ungünstiger als die genossenschaftlichen Unternehmungen gestellt wird. Es darf also, wie auch sonst bei der

Goethe auf Reisen.

Unterweg nach Italien.

Am neunten Abend, als ich das erste Stück meines Tagebuches geschlossen hatte, wollte ich noch die Herberge, das Posthaus auf dem Brenner, in seiner Lage zeichnen; aber es gelang nicht, ich verließ die Herberge und ging halb verdrückt nach Hause. Der Wirt fragte mich, ob ich nicht fort wollte; es sei Mondenschein und der beste Weg, und ob ich wohl wußte, daß er die Pferde morgen früh zum Einfahren des Grummets brauchte und bis dahin gern wieder zu Hause hätte sein Rat also eigenmächtig war, so nahm ich ihn doch, weil er mit meinem inneren Triebe übereinstimmte, als gut an. Die Sonne ließ sich wieder blicken, die Luft war lieblich; ich packte ein und um sieben Uhr fuhr ich weg. Die Atmosphäre ward über die Wolken Herr und der Abend gar schön.

Der Postillon schloß ein, und die Pferde ließen den schnellsten Trab bergunter, immer auf dem bekannten Wege fort; kamen sie an ein ebenes Fleck, so ging es desto langsamer. Der Führer wachte auf und trieb wieder an, und so kam ich sehr geschwind, zwischen hohen Felsen, an dem reichenden Eisfisch hinunter. Der Mond ging auf und beleuchtete ungeheure Wogenhände. Einige Wählen zwischen uralten Fichten über dem schäumenden Strom waren bällige Überdinger.

Als ich um neun Uhr nach Sterzing gelangte, gab man mir zu verstehen, daß man mich gleich wieder wegwünsche. In Wittenwald punkt 12 Uhr fand ich alles in tiefem Schlafe, außer dem Postillon, und so ging es weiter auf Brigen, wo man mich wieder gleichsam entführte, so daß ich mit dem Tage in Kollmann ankam. Die Postillons führen, daß einem Sehen und Hören verging; und so ließ es mir tat, diese herrlichen Gegenden mit der entsehltesten Schnelle und bei Nacht wie im Fluge zu durchreisen, so freute es mich doch innerlich, daß ein günstiger Wind hinter mir herblies und mich meinen Wünschen zulagte.

Re...

Meuterei im ... tag kam es ... stiel zu einer ... zweier ... nntschast als ... e verlusten, ... er den Hof hin ... Schupobeamte ... mit Wichmann. ... Meuterei beie ... t mit Wöhe p ... er großen ... einer solchen ...

Raubmord im ...

Wahrscheinlich ... sammelte ... ster auf freiem ... vernehmung ... m 71", her ... abe, in Regle ... abeipelt geflogen ... 20 000 Frank ... er gab sich, ha ... abelegenheit n ... kantenhänder ... ster in der ... renstlich behält ... ren. Die ... ollawien gek ... t hatte. ... ist verständig ... wurden ist, g ... worden sei.

Rußland ...

... Juni 5. ... die der Provin ... stehen.

Stadtkreis ...

... des Innern ... abdem vom 1. ... schobelland ... abt Rathenow ...

Attentat auf ...

... gen 11 Uhr ... gen Bahhof, ... lde und Ober ... senbahnstaken u ... hien gefunden. ... r Kämmer be ... s Attentatsorte ... r, die wiederrech ... rden ist. Die ... r Täter eine ...

Todesurteile ...

... s Mordes an ... urteilt, außer ... rder gestrich ... teilt wurde. ... langene eine ... rden mußten.

Die Hjemelle ...

... Ständlich we ... ritteren Welter ... meldet, die auf ... erungsbeamte ... ttags die Büro ... ge die Einstellu ...

Belm Baden ...

... der städtischen ... annes Nauma ... gleidend war, ... befläch. Bei d ... wänden nicht ber ... nachforschten.

Das ...

... Eine ... „Gehilf ... t ... n. Die ... ich habe m ... nchen melnet ... uem Wein! — ... uem niemander ... n. ... Und vie ... anton doch nicht ... „Wie? Sie ... r Berechnung? ... „Gehilf, es ... e werfen; ein ... en Gewinn au ... ren Schmel, we ... er Hans esse, die ... te folgt. W ... r woggen sehen ... „Nun, Sie w ... euten einen St ... ef der Doktor. ... „Und warum ... chen Sab und ... die ich will, — ... chte ich lieber ... „Mantell ... ort. ... E, beste ... rden. Sie alle ... eichen Gotteslo ... Der Alte zu ... ammern mich die ... ammelte er. ...